



Universitätsbibliothek Paderborn

**ANATOMIAE LVTHERI || PARS PRIMA.|| Das ist/|| Auß den
Siben boesen Geistern des vil See=||len verlustigen vnd
also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste
Geister.|| I. Der Fleischlich ...**

Das ist/|| Auß den Siben bösen Geistern des vil See-||len verlustigen vnd
also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der
Fleischlich geist.|| II. Der Lester geist.|| III. Der Lotter geist.|| ...

Pistorius, Johann

1595

VD16 L 3592

Azoara III. Daß ein Jung tüchtig Weib/ so ein vntüchtigen kalten Man[n] zur
Ehe bekommen/ an ihren Mann begeren moeg/Der Man[n] auch schuldig
sey/ sein leiblichen Bruder oder nechsten Freund sie ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35656

AZOARA III.

Des Ersten bösen vnd Huren
geists Lutheri.

Dasß ein Jung tüchtig Weib/so ein
vntüchtigen kalten Mann zur Ehe bekom-
men/ an ihren Mann begeren mög/ Der
Mann auch schuldig sey/ sein leiblichen
Bruder oder nechsten Freund sie heimlich
beschaffen zu lassen/ vnd die dannenher er-
zeugte Kinder/ für die seinige zu halten vnd
zu ernehren/ Oder wann der Mann diß nicht
gestatten will/ das Weib widerumb fug vnd
macht hab/ sich anderwerts zu verheyratē/
vñ in frembde weitentlegne Land zu ziehen/
Oder mög nach ihrem gefallē bey dem Mann
bleiben/ vnd ohn sein wissen vnd willen ein
heimlichen Natur gesellen vnd Schlawbun-
den halten/ Vnd die heimlich erbulete Kin-
der dem Mann geben/ daß er sie für sein Er-
ben vnd Kinder halt vnd auffziehe. Desglei-
chen auch einem Mann gebähr/ wann er ein
Mißgriff gethon/ vnd ein Weib so zur Ehe
vntüchtig were/ bekommen hett.

Tom. 2. Germ. fol. 147. Anno 1522. Im ersten theil vom Ehtlichen leben.



Du hab also gesagt/ Wann ein tüchtig Weib zur Ehe einen vntüchtigen Mann zur Ehe oberkeme/ vnd kündt doch keinen andern öffentlich nemen/ Vnd wolt auch nicht gerne wider Ehre thun/ Sintemal der Pappst hie vil Zeugen vnd wesens ohn vrsach foddert/ Soll sie zu ihrem Mann also sagen/ Sihe lieber Mann/ du kanst mein nicht schuldig werden/ vnd hast mich vmb meinen jungen Leib betrogen/ Dazu in Fahr der Ehre/ vnd Seelen seligkeit bracht/ Vnd ist vor Gott kein Ehe zwischen vns beiden. Vergünne mir/ daß ich mit deinem Bruder oder nehesten Freund ein heimliche Ehe habe/ vnd du den Namen habest/ Auff daß dein Gut nicht an frembde Erben komme/ Vnd laß dich widerumb williglich betriegen/ durch mich/ Wie du mich ohn meinen willen betrogen hast.

Ich hab weiter gesagt/ Daß der Mann schuldig ist/ solechs zu verwilligen/ vnd ihr die ehelich Pflicht vnd Kinder zu verschaffen. Wil er das nicht thun/ So soll sie heimlich von ihm lauffen in ein ander Land/ vnd daselbst freyen. Solchen Rath hab ich zu der zeit geben/ Da ich noch schew war/ Aber jetzt wolt ich wol daß drein rathen/ Vnd ein solchen Mann/ der ein Weib also auffso Narrenseil füret/ wol daß in die Woll greiffen/ Desselben gleichen auch ein Weib/ Wiewol das selkamer ist/ dan mit Mannen. Es gilt nicht seinen Nehesten in solchen grossen hohen Sachen/ die Leib/ Gut/ Ehre/ vnd Seligkeit betreffen/ so leichtfertig mit der Nasen umbfüren. Man müste es ihnen redlich zalen heissen.

NB. NB.
Sihe/ sagt Bruder Nath/ wie lehret der Luther die Weiber so fein ihr Brot bettsen.

Also muß man den Weibern Kinder verschaffen.

Das ist dem Luther die grösste Gottslestung wann dem heischaffen es was abgeht. Wie aber wann

¶ Ist

ein solch Weib
ohn das noch
in vilen Jahren
kein Maß be-
kommen könn-
en?

Ist aber das nicht ein vnuerfchembt gefell? Hat ein tüchtig Weib gegen einem vntüchtigen Mann disen gewalt/ Warumb auch nicht ein gar tüchtig vnd starck brennend Weib/ gegen einem wenig tüchtigen Mann? Vnd warumb hastu Luther/ der du dich für wenig tüchtig/ vnd ohn alle Brunst (gleichwol im grund erlogen) bey der Hochzeit befunden/ dein Ketten genomen/ vnd in gefahr Leibs vnd Seel gebracht? Hastu gewust/ daß sie auch vntüchtig gewesen? Woher aber? Hastu sie dann vorhin Probirt? Hastu aber solches nicht gewust? Warumb hastu vntüchtiger Mann dan ein geile Nunn genommen/ vnd dich vnd sie in solche Gefahr gesetzt? Willeicht hastu sie auch nicht genug leschen können/ vnd weil sie dan vber dein leschen noch gebrennt hat sie dir nicht auch folgen/ vnd andere Natur gefellen suchen müssen? Wann es allweg heist/ Es sey besser freien als brennen/ So muß es hie auch also heissen/ vnd gefreier vnd gelescht sein/ so lang es brennt. Schem dich Luther in dein Herg hinein/ mit deinem leschen vñ Brennen/ Du gottloser Epicurer/ Du Ehrentner vnd Hurenmacher.

Im ersten Truck Captiuitatis Babylonicæ Anno 1520
zu Wittenberg druckt.

Volgender locus ist in allen Tomis Ienensibus vnd Wittenbergicis in allen Trucken schandlich außblieben/ ohn zweifel daß die Lutherischen ihres Propheten Vübery geschemet haben/ Also wie gemeldt/ in des Luthers ersten eigen Truck/ heissen die wort Lutheri im Lateinischen also/ wie sie daselbst zu lesen.

Quæro Casum eiusmodi: Si mulier impotēti nupti viro, nec possit, nec velit fortè, tot testimonijs & strepitibus, quot lura exigunt, iudicialiter impotentia viri probare, velit tamen prolem habere, aut non possit continere: Et ego consulissem, vt diuortium à viro impetret ad nubendū alteri, cōtenta quòd ipsius & mariti conscientia & experientia abūdē testes sunt impotentia illius. Vir autem nolit, Tum ego vltra consulam, vt cum consensu viri (cū iam non sit maritus, sed simplex & solutus cohabitator) misceatur alteri, vel fratri mariti, occulto tamen matrimonio, & proles impuretur putatio

(vt dicunt) patri. An hæc mulier salua sit & in statu salutis? Respondeo ego, quòd sic: Quia error & ignorantia virilis impotentia hîc impedit matrimonium, & tyrannus legum non admittit diuortium, & mulier libera est per legem diuinam, nec cogi potest ad continentiam. Quare vir debet concedere eius iuri, & alteri permittere vxorem quam specietenus habet.

Nota bene statum salutis in Euangelio Lutherano.

Vtteriùs si vir noller consentire, nec diuidi vellet, Antequam permetterem eam vri aut adulterari, consulerem, vt contracto cum alio matrimonio aufugeret in locum ignotum & remotum. Quid enim aliud possit consuli laboranti assiduo libidinis periculo? Scio autem quosdam mouere, quòd proles huius occulti matrimonij iniquus hæres sit putatiui patris. Sed si consensu mariti fiat, iniquus non erit. Si autem ignorante aut nolente fiat, iudicet hîc Christiana & libera ratio, imò Charitas, vter vtri maius damnum inferot. Vxor hæreditatem alienat: at maritus fefellit vxorem, eamque toto suo corpore totaque vita fraudat: an non magis peccet vir, corpus & vitam vxori perdens, quàm mulier, res tantum temporales viri alienans? Patiatur ergo vel diuortium, aut ferat alienos hæredes, quæ sua culpa innocentem puellam fefellit, & vita pariter ac corporis vsu toto fraudauit, insuper occasionem penè intolerabilem adulterandi dedit. Ponatur vtrunque in æqua lance. Certè omni lure, fraus in fraudantem recidere debet, & damnum recompensare tenetur, qui dedit. Quid enim differt talis maritus ab eo, qui vxorem alicuius captiuam tenet cum marito? Nonne talis Tyrannus vxorem & filios & maritum alere cogitur, aut liberos dimittere? Cur ergo & hîc non ita fiat? Ita ego arbitror, virum debere cogi aut ad diuortium, aut ad alienum hæredem alendum. Sic Charitas iudicabit sine dubio.

An igitur mulier non concumbens necessario fornicatur?

bio. in quo casu, vxoris heredem non alio affectu alet impotens iam & non maritus, quàm si vxorem agrotantem, aut alio incommodo affectam totis & grauibus expensis foueret: Sua enim non vxoris culpa eo incommodo laborat vxor. Hæc pro mea virili ad informandas conscientias scrupulosas retulerim, cupiens afflictis meis fratribus in ista captiuitate qualicunq; solatio succurrere.

Heist vff Teutsch also:

Nota phrasin,
Begeret Kine
der zu haben.

Also soll ein
Lutherischer
Bruder dem
andern helfen/
das ist ein Lu-
therisch Almu-
sen.

Ist das nicht
ein trewer
Rath für die
Iuxta illud
Pauli: Honora-
bile connubiū
in omnibus &

Ich gib ein solche Frag auff: Wann sich ein Weib mit einem vntüchtigē Mann Ehlich eingelassen/ kōndte aber vñ wolte auch vñleicht des Manns vnmöglichkeit mit so vil Zeugnis- sen/ so vil die gemeine Recht erforder/ nichte beweisen/ Begeret doch darneben Kinder zu haben/ oder kōndte sich der fleischlichen Vermischung nicht enthalten/ Darüber ich demselbigen Eheweib gerathen hett/ Daß sie die Ehescheidung bey ihrem Ehmañ suche vñd erlanget/ Damit sie sich mit einem andern verheirathen kōndte/ Vñd ließ sich darneben vernügen/ daß ihr vñd ihres Ehmans Gewissen vñd Erfarnuß oberflüssig zu Zeugnissen werer seiner vntüchtigkeit. Wann nun der Mann die scheidung nit gestatten wūrde/ Wolt ich von freistücken als dann der Frawen disen Rath geben/ Daß sie mit bewilligung des Manns (Dieweil er sekund kein Ehmañ mehr sonder ein gemeiner vñd lediger Beywohner ist) mit einem andern vñd auch des Manns Bruder (doch durch ein heimlich verborgen Ehe) sich vermischen/ vñd die Kinder/ so in solcher Ehe erzeugt/ dem vermeynten Vatter (wie man sagt) zugeeignet werden sollen. Derhalben sekund die Frag entsethet/ Ob diß Weib selig vñd in dem stand der Seligkeit sey? Weiber? Daß der Mann noch Gelt dazu geben muß/ daß man ihm helffe.

Ich gib Antwort auff dise Frag/ Daß die gedacht Fraw in dem stand der seligkeit sey/ Dañ der Irthumb vñd vntwis- senheit des Manns vnuermöglichkeit verhindert alhie die Ehe/ Vñd

Vnd wil die Tyranny des menschlichen Gefalts die Ehscheidung nicht zulassen/ Vnd ist die Fraw durch das Götlich Gefalt schon ledig vnd gescheiden/ Kan auch nicht gezwungen werden/ das sie sich der fleischlichen Vermischung enthalte. Soll derhalben der Mann sie an ihrem Rechten nicht auffhalten/ vnd einen andern sein Weib/ das er allein für einen eusserlichen schein hat/ gebrauchen vnd bey ihr schlaffen lassen. Weiters wann der Mann nicht darcin willigen/ oder sich scheiden lassen wolt/ Ehe Ich sie wolt lassen brennen/ oder Hurerey treiben/ eh wolt ich ihr gestatten/ das sie ein andern zur Ehe nemen/ vnd in ein vnbekant fern gelegen ort ziehen solt. Dann wie könde man diesem Weib/ welches mit steter gefahr der Vnzucht angefochten würde/ anderst rathen? Es ist mir nicht vnbeuust/ Das etlich fargeben/ das diß Kind/ so in der heimlichen Ehe gezeugt worden/ den vermeynten Vater wider Recht vnd vnbillich erbe. Wann es aber mit bewilligung des Ehmañs geschicht/ so ist se das Kind kein vnrechtes Erb. Geschicht es dann ohn des Manns wissen vnd willen/ So laß ich abermal die Christliche freie Vernunft/ oder vil mehr die Liebe vrtheilen/ welche vnder disen beiden Ehe Personen der andern grössern Schaden zufüge. Es ist wahr/ das die Fraw des Manns Erbschafft auff ein vnrechtes Kind bringt/ vnd entfrembdet/ Aber der Mann hat das Weib vmb ihren ganzen Leib vnd Leben betrogen vnd bracht. Darumb frag Ich/ ob der Mann nicht mehr sündige/ der die Fraw vmb ihr Leib vnd Leben bringt/ dann das Weib/ welches allein das zeitlich Gut entwendt? Derhalben soll der Ehmañ entweder die Ehscheidung zulassen/ oder frembde Erben gutwillig gedulden/ Weil er durch sein schuld das vnschuldige Wegdlein betrogen/ vnd dasselbig ihres Lebens vnd Nutzes des Leibs beraubt/ vnd darnebe schier vnumbgengliche vrsach die Ehe zubrechen geben hat. Nun dise beide vrsachen wölle man auff gleiche Wag legen. Einmal/ nach inhalt aller Reche-

thorus immaculatus.

Allein mit Sack vnd Wasser.

Iuxta illud, In patientia vestra possidebitis animas vestras.

Ergo Mag ein Lutherisch selig weib auch ohn des Manns wissen von andern Meßern Kinder ziehen? O du liebe süße Lutherische Seligkeit.

Ergo Sündige dennoch die Fraw auch/ ob sie schon weniger sündigt/ Wie ist sie dann im stand v Lutherischen Seligkeit?

NB.

Nutz des Leibs

Nehm dich
Bundtschuch/
Wie heft sie
der Mañ auff?
Hat sie doch al-
lethalbe Necht
im land? Sche-
met sie sich aber
ubern Mann
zu klagē? War-
umb nicht vil
mehr Hurerey
zu treiben?

NB.

Die Lutheri-
sche Lieb war-
innen sie be-
sch.

NB.

Huren vñ Bu-
ben sein des
Luthers
Brüder.

ten/soll der Betrug dem Betrieger heimfallē/ Vnd der schuld-
dig sein den zugefügten Schade zu erstattē/ der ihn verursacht
hat. Dañ was ist für ein vndercheid zwischen diesem Ehmañ
vnd dem jenigen/der ein sein Ehfraw mit ihrem Ehmañ ge-
fenglich vffhalt? Ist nicht solcher Tyrann schuldig entwe-
ders die zwo Ehepersonen Mann vnd Weib neben ihren Kin-
dern zu ernehren/ oder frey vñ ledig abziehen zu lassen? War-
umb soll dann diß alhie auch nicht gelten? Verhalb vermeyn
Ich/ Daß der Ehmañ soll gezwungen werden/ entweder sich
von seinem Eheweib zu scheiden/ oder ein frembden Erben zu
ernehren. Also wirdt ohn zweifel die Liebe vrtheilen/ vnd vñ
solchen Fall der vntüchtig Mann/ der dann für kein Ehmañ
zu halten/ schuldig sein/ mit solchem affect vnd nicht anderst
des Weibs Kinder vnd Erben zu ernehren/ gleich als wai-
sein Weib in grosser langwiriger Kranckheit oder sunsten an-
derm Creuz mit grossen beschwerlichen Vnkosten vffenthaltē
müßte. Daran auß seiner eignen vnd nicht der Fraws
schuld die Ehefraw in disen Schaden gerathen ist. Diß mein
Gutbeduncken hab ich meinem besten verstand nach zu vnder-
richtung der zweifelhaefftigen vnd ängstigen Gewissen alhie
anmelden/ vnd damit meinen hochbetrengten Brüdern in sol-
cher gefengknus zu hilff kommen wollen.

Ob nun wol Luther (Tom. 2. Germ. In der Antwort vff König
Heinrichs buch.) vnuerschembt leugnet/ Daß er alhie nicht lehr edo-
meyn/ Wañ ein Mañ seines Weibs Kigel vnd Mutwille nicht gemeyn-
thunkan/ daß sie zu einem andern Mañ lauffen soll/ Wie er auch dā
selbig im buch vom Ehlichen leben gleicher gestalt repetirt vnd in
red ist/ So geschicht doch solches ohn einig vrsach/ Vñ wil ich beweisen
Wañ Luther anderwerts ein redlicher Mañ ist/ daß er alhie offentlich
liegen muß/ vnd ein weg wie den andern wahr sey/ Daß Luthers me-
nung dahin gehe/ Wann ein Weib zu leschung ihres Brands nicht
genug an ihrem Mann hat/ daß sie weitem Rath bey andern suchen
soll. Dann einmal wil Luther/ Daß ein Mann vmb Hurerey willen
sein Weib/wañ vnd so offte er brennet/ ohnangesehen heiliger Zeit vñ
schwar

schwangerer Leib/ oder erster Hochzeit nacht/ brauchen soll/ (Tom. 2. Germ. fol. 152. vnd 153. Im buch vom Ehlichen leben. Item daselbsten in Auflegung des 7. Capitelis der ersten Epistel zum Corinthern/ Wie in der ersten Azoara bereits angemeldet worden) Derwegen auch herwiderumb/ das Weib eben dieselbig Freyheit vnd Macht haben muß/ Weil der heilig Apostel nicht weniger den Weibern Mann zu nemen/ dann den Männern Weiber zu haben der Hurerey willen gebet/ vnd einander nicht verkürzen/ sondern die schuldide Pflicht leisten heisset. Ist aber dem also/ vnd kan auch noch fernner nit gleugnet werden/ Daß oft ein Weib mehr brennt/ dann ihr Man wehren kan/ vnd derhalb wegen solches Manß beywohnung das Weib der Hurerey nicht entfliehen mag/ Vnd ohn das dem Luther ewiglich wahr ist/ daß in allen fällen ohn exception besser sey freien dann brennen/ So muß notwendiglich volge/ Daß ein jedes dergleichen beschaffen Weib/ vermög Luthers meynung vnd verstand/ noch mehr Mann zu ihrem vorigen nemen/ oder Hurerey treiben muß/ Weil in ihrer macht nicht steht/ der Natur zu wehren/ Wie er an andern orten sagt. Soll sie nun weiter Mann nicht nemen/ So muß sie Hurerey treiben/ Dann sunsten die Natur ihr Werck nicht lasset/ vnd besamet sich das Fleisch/ (wie der schand Luther hie von schreibt) vnd hebt sich an das stießen vñ die heimliche Sünd/ derhalb einer allein zum Eystand zugreifen schuldig ist. Soll aber ein solch Weib nicht Hurerey oder Stumme sünd treiben/ So muß sie (ex principijs Lutheri) notwendiglich mehr Mann nemen/ Denn sie einmal noch brennet/ ohnangesehen sie ein zimblichen tüchtigen Mann hatt.

Zu dem/ Was darff es vil Disputirens? Hat ein zimbllich tüchtig Weib/ das ein gar vnüchtigen Man hat/ gewalt vnd macht/ der tüchtigkeit vnd Brunst halben einen Nebenbulen oder heimlichen Ehmañ zu haben/ Warumb solt es auch nicht ein zu vil brennend Weib bey einem zimbllichen/ aber nicht zu vil tüchtigen Mann macht haben? Da doch beiderseits ein vrsach ist/ vnd an beiden orten vberige Brunst ist? Ist aber das nicht ein schöner Luther/ vnd ein schöner Aufleger Göttlichen Wortes?

Derhalb nur zu vil wahr ist/ (Dañ Ich mich mit der Lutherischen Vnreinigkeit nicht fernner beladen wil.) Daß Luthers meynung gewesen/ Wann ein Weib weiter brennet/ dann sie bey ihrem Ehmañ

Rath

Verzeih mir/ Christlicher Leser/ daß ich mit dem Schandbulen auch schandlich reden muß.

Rath finden kan/das sie entweder mehr Maß nemen/ oder hilff suchen mög wie sie kan. Difes ist des luthers Epicurische Philosophen/ vnd volget/auff seiner gloss/damit er den h. Paulum vñ seine zwen Sprüche (Es ist besser freien dann brennen/ Vnd ymb der Hurerey willen hat ein jeder sein eigen Ehgemahel.) mit seinem Sewrüffel besudelt/ vnd kein ander Mittel weiß/ der Natur brand zu leschen/ dann durch beschlaffen/ Ohnangesehen vnser Heyland Christus die ewige Weißheit Gottes öffentlich bekent/ Das vil/ so von Natur zur Ehe tauglich sein/ vnd derhalben ohn zweifel der Natur trib befinden/ dannoch wegen des Reichs der Himmeln sich beschneiden vnd reine Jungfrauen bleiben. Aber vom Reich der Himmel hat Luther nichts gewolt/ oder gedacht/ Sondern bleibt allein im stinckenden Fleisch vnd der Natur Anreizungen stecken/ vnd mag des natürlichen Lufts nicht mangelt.

In vorigem ort Tom.2. Im ersten buch vom Ehtlichen leben.

Wie er dem Weib erlaube/ ein andern Mann neben dem ersten Mann heimlich zu haben/ Sagt er alsbald darauff wie daselbst zu sehen

Solchen Rath hab ich zu der zeit gebt/ Da ich noch schen war/ Aber jetzt wolt ich wol daß drein rathen/ Vnd ein solchen Mann/ der ein Weib also auffss Narrenseit füret/ wolt daß in die Wollen greiffen/ Desselben gleichen auch ein Weib/ (So vntüchtig zur Ehe ist vnd ein Mann nimpt.) Wieder das selhamer ist/ dann mit Mannen. Es gilt nicht seinen Nehesten in solchen grossen hohen Sachen/ Die Leib/ Gut/ Ehre/ vnd Seligkeit betreffen/ so leichtfertig mit der Nasen umbfüren. Man müste es schern redlich zalen heissen. Hæc Lutherus. Darauß zu schliessen/ Da es den Weibern/denen es mit den Mannen tüchtigkeit halben gefehlt Nebenbulen zu haben erlaube/ Das in gleichem auch den Mannen dieses gelten muß/ wann es an den Weibern fehlt. Dann es durch eine gelegenheit hat/ vnd möcht also ein Mann/ Wann sich das Weib nicht scheiden lassen wil/ ein NebenWeib zu einer heimlichen Eh

Melius est nu-
bere quàm vri.
Ergo

ren/ vnd die Kinder in der Frauen Gut adoptiren. Doch setzt er den Fall nicht auferücklich/ weil dieses seinem anmelden nach vil seltsamer ist dann mit den Mannen/ Ihm auch villeicht dergleichen in seiner Practick nie vorkommen. Bleibt aber bey seiner Maxima. Das alle Ecce Theol. 312. Brunst mit beischlaffen gelecht sein/ Vnd derhalben/ wann das Weib nicht tauglich darzu ist/ vnd auch nicht weichen wil/ ein Nebenweib gehalten werden muß/ Weil dem Luther simpliciter vnmöglich/ Das ein tüchtiger Mann sich enthalten/ oder ohn beischlaffen vnd zugleich ohn Sünd sein könn.

Auß den Tischreden Lutheri zu der dritten Azoara gehörige Tischmärlin.

Fol. 311. cap. 41. Vom Ehestand.

Zwer gleichen schickt sich die Ehe am aller besten/ ein alter Mann vnd ein junges Wegdlin/ reimet sich nicht wol zusamien/ Allein das Gele thut etwas/ Gleich wie etwa ein Alter all seinen Schak rühmet/ vnd zeigt ihn dem jungen Wegdlin/ Der Knecht ließ ihm wol gefallen/ vnd sagt allwegen dazu/ Liebe Jungfraw/ Er hat dieses noch vil mehr. Zu lest/ da ihn auch der Husten plaget/ sprach der Knecht: Er mein Herr hat dieses des Nachts vil mehr.

Ibidem cap. 42. fol. eodem.

Wenn ein alter Mann ein junges Weib nimpt/ das ist ein sehr heftlich Spectackel/ Deñ an einem Altē kan kein Hof- Summa summa-
marū/ Es muß
dem Luther
nichts daß ge-
brant vnd ge-
lecht sein. fart noch Lust sein/ weil die gelegenheit hinweg ist. Es ist se nichts schönes noch starkes an ihm mehr/ Darumb ist ein alter Mann vnd ein junges Weib wider die Natur/ Gleich vnd gleich paret sich am besten zusamien.

Ibidem cap. 63. fol. 313. b

Da von einem Jungfraw Wegdlin. das ein Eysen abgeworffen hatte/ geredet ward/ vnd einem andern vertrawet ward. Sagte D. Martin Luther/ Das heisst die Kirsche auß- Hat doch Lu-
ther gleichreis-
che gedanken
gehabt. gefressen/ vnd einem den Korb an Hals gehangen.

Newer

Der Erst böß Geist
 Neue Lutherische Leges auß der dritten
 Azoara gezogen.

Lex Prima.

In vntüchtiger Mann/ der ein jung tüchtig Weib
 zur Ehe hat/ die er nicht gern von sich lassen/ oder auch
 sie nicht gern langen Rechtlichen Proceß brauchen mö
 soll schuldig sein/ Sein Brudern/ oder Rechte Verwan
 ten/ oder ein andern mit seinem Weib ein heimliche Ehe
 halten vnd bey dem Weib schlaffen zu lassen/ Vnd er nicht allein
 gedult schweigen/ sondern auch die Kinder/ so dannenher erzeugt wer
 den/ für die seinigen halten vnd erziehen/ auch erben lassen.

Lex Secunda.

Wann der Mann diß nicht gestatten wil/ Soll das Weib es
 sein wissen vnd willen eben dasselbig heimlich thun/ vnd den Mann
 triegen/ Wie er sie betrogen.

Lex Tertia.

Doch mag sie auch hinweg lauffen/ vnd an andern ort ohn
 sen vnd willen des Manns/ Auch ohn einige Rechtliche Erörterung
 andern Mann Ehlich nehmen.

Lex Quarta.

Ein solch Weib ist im stand der Lutherischen Seligkeit/ Ja so
 hem heimlichen beischlaff/ vnd soll ihr kein Gewissen darüber machen

Lex Quinta.

Eben dises alles/ soll ein Weib/ so vntüchtig zur Ehe ist/ vnd er
 tüchtigen Mann genommen hat/ auch dem Mann gestatten/ Daß
 ein heimlich Ehe mit einem andern Weib haben/ vnd sie die Kinder
 helfen vffziehen/ vnd in ihr Erb setzen/ oder der Mann ohn ihr willen
 solches thun/ oder hinweg lauffen/ vnd anderwärts ohn Rechtliche
 Proceß/ stracks ein ander Weib nemen soll/ Welches alles mit gutem
 Gewissen vnd im stand der Seligkeit geschehen kan.

Lex Sexta.

Die Obrigkeit soll billich ein solchen Mann oder Weib/ das die
 ander

ander bereuget/ als ein Tyrannen vnd Räuber/ zum aller höchsten an
Gelt straffen vnd wolzalen lassen/ Daß er das arm Meglein in Leib/
Gut/ Ehr/ vnd Seligkeit gefahr gesetzt.

Corollarium.

Woher Selige
keit hat sie doch
ordentlich Recht

Gleiche meynung hat es mit den Wenigachtigen Männern/ vñ
Weibern/ Dann kein Ehegemahel das ander in gefahr seiner Selig-
keit setzen soll/ Vnd wann dann das ein mit dem andern Leibs gelegen-
heit halben nicht kan zu friden sein/ oder sich enthalten/ volgt à simili/
Daß auch alhie das vnrichtig Dispensiren soll/ Wie dergleichen in
einem hohen Lutherischen Hauß vor wenig Jaren/ mit willen der Fra-
wen/ so noch lebt/ practicirt sein soll/ Vnd Luther in einem heimlichen
confilio beneben Philippo vnd Bucero zugelassen/ Davon aber
nichts zu schreiben/ Sondern laß Ich den Leser selbst was Tomo 7.
wider Hansß Wurß fol. 425. b. Luther geschriben/ ablefen vnd vr-
theilen.

Lex Septima.

Ein jung Mägdlin soll kein alten Mann nemen/ Dann es ist kein
Lust/ kein Schöne vnd kein Sterck mehr am alten Mann/ Derhalb
solche sach wider die Natur ist.

AZOARA · IIII.

Des Ersten bösen vnd Huren-
geists Lutheri.

Wañ ein Weib nicht wil dem Mann
zu seinem gefallen beiligen/ soll die Obrig-
keit/ die Frawen/ wañ sie halstarrig ist/ zwin-
gen/ oder gar ombbringen/ Aber der Mann
an ihr statt die Magd nemen/ vnd die Fra-
wen faren lassen. Soll auch/ wann eins in

H 2 der